

Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 65 (1929-1930)

Artikel: Jahresbericht über das 111. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929
Autor: Rehsteiner, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.
Jahresbericht
über das
111. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929
erstattet
in der Hauptversammlung vom 26. Februar 1930
vom Präsidenten **H. Rehsteiner.**

Geehrte Mitglieder!

In raschem Fluge wollen wir die Tätigkeit der Gesellschaft in ihren Hauptmomenten an uns vorbeiziehen lassen.

Von den 11 Vortragsabenden konnten 9 durch eigene Kräfte bestritten werden, ein erfreuliches Zeichen für das opferwillige Interesse unserer Mitglieder. Auch die beiden öffentlichen Lichtbildervorträge sowie die gemeinsam mit dem Lehrerverein ausgeführte technische Exkursion erfreuten sich reger Teilnahme. Einem kleineren Kreise von Fachleuten boten die beiden Referierabende reiche Belehrung und Anregung.

Dem Beschluß Ihres Vorstandes, durch sachkundige Referenten eine Serie von Vorträgen über den Bodensee zu veranstalten, hatte Herr *Museumsvorstand Dr. E. Bächler* im November 1928 als Erster Folge gegeben mit einem einleitenden Vortrage „Aus der Geschichte der Bodenseeforschung“. Belegt durch zahlreiche z. T. seltene alte Bände aus seiner reichhaltigen Privatbibliothek gab Herr Dr. Bächler eine prägnante Uebersicht der umfangreichen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Im zweiten Teil seines Vortrages wies der Referent auf die ausgestellte Sammlung von ungefähr 40 Bodenseekarten hin, daran die fortschreitende Beobachtungsgabe und Erkenntnis beleuchtend und zugleich ein instruktives Bild gebend von der Entwicklung der Kartographie von ihren primitivsten Anfängen an.

Im zweiten Vortrag vom Februar des Berichtsjahres sprach Herr *Dr. Bächler* über die Gestaltung (Topographie) und die

Wasserverhältnisse (Hydrographie) des Sees. Aus geologischen Betrachtungen geht mit Sicherheit hervor, daß ein einstiger Rheinsee sich vom Bodenseebecken durch das ganze Rheintal hinaufzog und in der Gegend von Sargans mit dem Walen- und Zürichsee in Verbindung trat. Durch schon im letzten Jahrhundert ausgeführte zahlreiche (über 11,000) Tiefenmessungen wurde die Gestaltung des Seegrundes genau bekannt. Die größte Seetiefe beträgt 251,8 m, sein Wasserinhalt wird auf $48\frac{1}{2}$ Milliarden Kubikmeter angegeben, sein Einzugsgebiet umfaßt 10,000 Quadratkilometer. Der Vortragende verbreitete sich über die Tiefenzonen, die Wellenbewegungen, die interessanten Oberflächen- und Tiefenströmungen und die Wassertemperaturen. Lichtbilder veranschaulichten die mannigfachen Schönheiten des Sees und seiner Ufer.

Der dritte Vortrag handelte von den „Fischen und der Fischerei im Bodensee“. Der Fischereibeauftragte des Kantons Thurgau, Herr *Sekundarlehrer W. Schweizer* in Romanshorn, konnte seine von vortrefflicher Stoffbeherrschung zeugenden Darbietungen aus jahrelanger Erfahrung schöpfen. In einem geschichtlichen Rückblick gedachte er der Beziehungen St. Gallens zur Bodenseefischerei, die noch ins Mittelalter zurückreichen, sowie der ersten wissenschaftlichen Bearbeitung des Blaufelchens durch Pfarrer Bernhard Wartmann (1739 bis 1815). Die Eigenart der heutigen Bodenseefische läßt auf Zusammenhänge mit nördlichen Stromgebieten schliessen. Nur der Wels, ein typischer Vertreter des Donaugebietes, deutet auf frühere, ausgedehnte Verbindung mit diesem hin.

Der berufenste Kenner der Erdgeschichte des Bodensees, Herr *Geheimrat Professor Dr. W. Schmidle* aus Salem, beleuchtete die Geologie des Sees in einem vierten Vortrage: „Wie man sich den Bodensee entstanden denkt und entstanden dachte“. Lange herrschte die Ansicht vor, daß der Bodensee als ein Erosionsprodukt des eiszeitlichen Rheingletschers zu betrachten sei, die in Penck einen gewichtigen Vertreter gefunden hatte. Erst am Ende des letzten Jahrhunderts traten Albert Heim und Forel für tektonische Veränderungen als Ursache der Seebeckenbildung ein. Die Erklärungsweise, wonach die Alpen, nachdem sie bereits aufgerichtet und tief durchtalt waren, nochmals durch ihre eigene Schwere um den großen Betrag von etwa 300 m in die Erdrinde eingesunken seien, fand viel Anklang. Um so viel mußten auch die Talsohlen sich einbiegen, und da im Alpenvorland diese Senkung nicht statt-

fand, mußten Talmulden entstehen, die vom Fluss ausgefüllt wurden. Auf diese Art denkt man sich die voralpinen Seen entstanden. Herr Geheimrat Schmidle und seine Schüler brachten für den Bodensee und seine Umgebung durch exakte Détailuntersuchungen den Nachweis für das Vorhandensein der tektonischen Veränderungen, welche die vorhin genannte Theorie stützen.

In diesen Rahmen gehört auch *Dr. Nolls* Darbietung über das „Vogelleben am Untersee“. Der Untersee dürfte das reichhaltigste und dichteste Vogelleben der Schweiz aufweisen. Aus 8jähriger Beobachtungszeit konnte der feinsinnige Forscher an Hand einer prächtigen Auswahl selbsthergestellter Naturaufnahmen seinen Vortrag aufbauen. Der Schilderung der enormen Scharen von Wintergästen folgten Skizzen aus der Brutpflege der gefiederten Seebewohner. Das mit Wohn- und Beobachtungshäuschen ausgestattete Boot der Anstalt für Bodenseeforschung in Konstanz leistet hiebei treffliche Dienste. Die größte Gefahr für Bruten ist der Wechsel des Wasserstandes im Frühjahr, der im Mittel 2 m beträgt und bis zu 3,5 m ansteigen kann. Diese katastrophale Vernichtung von Hunderten von Gelegen führt zu eigenartigen Verschiebungen der normalen Brutzeit.

Die Anregung zu dem Vortrage „Von einzelligen Pflanzen und Tieren“ erhielt Herr *Professor Dr. Vogler* durch die Auffindung einer grösseren Anzahl prächtiger Wandtafeln in der Sammlung der Kantonsschule, die von dem 1928 gestorbenen *Professor Dr. A. Dreyer* stammten und die es verdienten, nach 30jähriger Verborgenheit einem größeren Interessentenkreis vorgezeigt zu werden. Vorzügliche Beobachtungsgabe verbunden mit hervorragendem Zeichentalent geben diesen Bildern auch einen wissenschaftlich wertvollen Gehalt. Der gedankenreiche Vortrag, ergänzt durch Lichtbilder, vermittelte einen Einblick in eine dem unbewaffneten Auge nicht zugängliche Tier- und Pflanzenwelt, in ihre Lebenserscheinungen und ihre wunderbare Formenmannigfaltigkeit und Formenschönheit.

Im „Lebenskampf ums Licht im Walde“ zeigte Herr *Forstadjunkt Otto Winkler*, wie die moderne Forstwirtschaft auf gründlicher wissenschaftlicher Basis aufbaut. Durch Lichtbilder und Vorweisungen veranschaulichte er die besonderen Lichtverhältnisse im Walde, die Waffen der Waldpflanzen im Kampfe um das Licht und schließlich kam der Kampf selber in seinen zeitlichen und räumlichen Auswirkungen an Beispielen zur Darstellung. Der Vortrag vermittelte einen vortrefflichen Einblick in das innerste Wesen der Lebensge-

meinschaft „Wald“ und schloß mit der Erläuterung der mannigfaltigen und engen, sich gegenseitig anregenden und befruchtenden Beziehungen zwischen moderner Waldbehandlung und den Ergebnissen pflanzenphysiologischer und pflanzengeographischer Forschung.

„Beiträge zur Geschichte und Kultur des Weizens“ bot Herr *Zentralschulrat Hch. Zogg*. Die Anfänge des Getreidebaues dürften um mehr als 10,000 Jahre zurückliegen; sie bedeuten den Uebergang vom Nomaden zum sesshaften Landbewohner. Gewisse Weizenarten, wie der früher in unserer Gegend vornehmlich gebaute Spelz oder Dinkel, sind sehr alte Kulturformen. Unter den unzähligen, durch Kreuzung entstandenen Abarten des Weizens suchen heute auch unsere Versuchsanstalten, dem Beispiele außereuropäischer Länder folgend, die für jede Gegend und jede Bodenart passendsten d. h. widerstandsfähigsten und ertragreichsten aus. Der an interessanten Einzelheiten reiche Vortrag zeugte von tiefgründiger Erfassung des Stoffes.

Ein farbenreiches Bild eines eigenartigen, bei uns wenig gekannten Landes gab Herr *Dr. Wetters* Vortrag über Jugoslawien, seine landschaftlichen Reize und bodenständigen Volkstypen und Volksbräuche.

Als Ergebnis einer mehrtägigen Besichtigung bot Herr *Professor Allenspach* in Wort und Bild einen „Rundgang durch die Kruppwerke in Essen und Rheinhausen“. Das Hauptgewicht des im Jahre 1811 von Friedrich Krupp gegründeten, mit zäher Energie trotz vieler Mißerfolge durch Alfred Krupp zu höchster Blüte gebrachten Unternehmens lag auch vor dem Kriege nicht in der Erstellung von Kriegsmaterial, sondern in der Gewinnung und Verarbeitung von Sonderstählen aller Art. Durch die Reinheit und absolute Zuverlässigkeit ihrer Produkte ist die Firma Krupp groß geworden und in dieser Richtung liegt auch wieder ihre heutige Entwicklung. Vorzügliche Lichtbilder gaben einen allgemeinen Ueberblick über das Ruhrgebiet sowie über einzelne Arbeitsvorgänge und die Wohlfahrtseinrichtungen des riesigen Unternehmens, das mit seinen über 70,000 Arbeitern beinahe alles erstellt, was aus Eisen und Stahl gewonnen werden kann.

Ein Gebiet, mit dem wir alle in enger Fühlung stehen, behandelte Herr *Prof. Dr. A. Rothenberger* mit seinen Ausführungen über die „Moderne Wetterkunde“. Seit Beginn unseres Jahrhunderts nähert sich die Meteorologie wieder der ursprünglichen Auffassung, daß der ständige Kampf zwischen äquatorialen und polaren Luftmassen die Ursache für den Witterungscharakter unserer Breiten sei.

Dieser Ausgleich zwischen warmen und kalten Luftmassen bewirke als sekundäre Folge die Bildung von Zyklonen (Tiefdruckgebieten) und Antizyklonen (Hochdruckgebieten) und daß das Wetter in engem Zusammenhang mit den Strömungserscheinungen der Luft stehe als mit den isobaren Kurven (Orten gleichen Barometerstandes). Als sehr fruchtbringend für die Wettervoraussage erwies sich die von Wiener, vor allem aber von dem Norweger Bjerknes ausgebaute Frontentheorie, nach der heute auch in der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich gearbeitet wird. Einen nicht zu unterschätzenden Stützpunkt für die lokale Wetterprognose bilden auch die Wolkenformationen. Die langfristigen Wetterprognosen beruhen auf der Erkenntnis, daß häufig einer starken Abweichung vom Mittel in einer bestimmten Gegend eine andere Abweichung in einem entfernten Gebiete der Erdoberfläche nachfolge. Noch ist die internationale Zusammenarbeit in der Meteorologie zu wenig ausgebaut, um auf absolute Sicherheit der Voraussagungen zählen zu können.

Gedenktage geben auch der Wissenschaft Anlaß zur Rückschau. Zur hundertsten Wiederkehr des Todestages von Jean Lamarck, dem Begründer der wissenschaftlichen Abstammungslehre, schilderte Herr *Professor Dr. Vogler* das Leben und die Werke dieses Naturforschers und Naturphilosophen, der zu den größten seiner Epoche gehört. Sein Name ist eng verbunden mit der Auffassung der modernen Biologie über den Zusammenhang der Lebewesen unserer Erde. Nachdem seine Hypothesen über die Ursache der Entwicklung durch Darwins Hypothese von der Entstehung der Arten durch Selektion d. h. durch Ueberleben des Passendsten im Kampf ums Dasein in den Hintergrund gedrängt war, findet sie heute wieder mehr Anerkennung. Die Tatsache der Abstammung und Weiterentwicklung, der Deszendenz, auf die Lamarck hingewiesen hatte und die Darwin näher begründete, wird heute wohl allgemein anerkannt, die Frage nach dem „Warum“ und „Wie“ wurde von beiden Forschern nicht in gleicher Weise gelöst. Nach Lamarecks Ansicht entstanden die einzelnen Arten dadurch, daß verschiedene äußere Lebensbedingungen verschiedene Bedürfnisse für das einzelne Lebewesen schufen, wodurch die Organe nach ihrer Art, Ausbildung und Größe in langen Zeiträumen und durch Vererbung zu verschiedenartiger Entwicklung gebracht wurden.

Die heutige Naturforschung, die über ein viel größeres Beobachtungsmaterial verfügt als Darwin, und der Physik und Chemie in viel

weiterem Maße zur Verfügung stehen, neigt sich mehr und mehr wieder der Lamarck'schen Auffassung zu.

An den beiden wissenschaftlichen Sitzungen (Referierabenden) vom 28. Oktober und 20. November behandelte Herr *Professor Dr. W. Kopp* die Grundlagen der physikalischen Statistik und die Quantenstatistik, ferner die neuere Entwicklung der Quantenphysik.

Einer Einladung der Zürcher geologischen Gesellschaft zur Feier des 80sten Geburtstages von Professor Albert Heim, unserm Mitbürger und Ehrenmitglied Folge gebend, ordneten wir die Herren *A. Ludwig* und *Friedr. Saxer* nach Schwanden ab. Ueber die einfache erhebende Feier, an der der Jubilar selbst den wissenschaftlichen Teil bestritt, veröffentlichte Herr Saxer in der Presse einen von freudiger Begeisterung und warmer Verehrung getragenen Bericht, der in die Worte ausklingt: Habe Dank, alter Meister; der Tag Deiner Feier war ein Arbeitstag und Dein Arbeitstag eine ergreifende Feier!

Aenderungen im Mitgliederbestand.

Wohl kaum in einem Jahre hat der Tod so viele schmerzliche Lücken in unsere Reihen gerissen wie im Berichtsjahre. In dem im Patriarchenalter von 94 Jahren dahingeshiedenen *Dr. Hermann Wartmann* betrauern wir unser ältestes Mitglied, das seit 67 Jahren unserer Gesellschaft angehörte. Der bewegliche Geist des weit über die Grenzen seiner engern Heimat hinaus bekannten Historikers brachte allen geistigen Bestrebungen seiner Vaterstadt reges Interesse entgegen. Auch unsere Gesellschaft erfreute sich seiner Sympathie und tatkräftigen Förderung. Seine markige zielbewusste Persönlichkeit ruft die Erinnerung an den ihm wesensverwandten Bruder, Herrn Professor und Museumsdirektor *Dr. Bernhard Wartmann*, dem langjährigen Präsidenten unserer Gesellschaft, wach, der sie im Jahre 1858 zu neuem Leben erweckte und in unermüdlicher 38jähriger Tätigkeit zu hoher Blüte brachte.

Einen treuen, jederzeit zur Mithilfe bereiten Freund, wenn es galt, wissenschaftliche Arbeiten zu fördern, deren Ausführung unsere finanziellen Kräfte überstieg, verlor die Gesellschaft in Herrn *Bürger-ratspräsident Walter Gsell*. Seine innere Anteilnahme an unsern Bestrebungen und sein maßgebender Einfluß ermöglichten die Fortführung der naturwissenschaftlichen Erforschung unseres Vereinsgebietes und

die Veröffentlichung der Resultate in den Jahrbüchern in den vergangenen 20 Jahren in erfreulicher Weise. Auch seine Mitarbeit wird uns unvergeßlich sein.

Ferner beklagen wir den Hinschied der Herren *Oberst Steinlin*, der während 60 Jahren uns treu geblieben ist; *C. Brandt*, Kaufmann; *Giger-Baumann*, Kaufmann; *G. Grossenbacher*, Optiker und Elektrotechniker; *W. Klarer*, Vorsteher; *Oberst G. Mäder*; *Pfarrer Pestalozzi*; *Dr. med. Wenner*, alle Stadtbewohner; alt Vorsteher *Reber*, Rorschach; *Professor Dr. Scherer*, Sarnen; *Erziehungsrat G. Wiget*, Rorschach.

Austritte. Die Herren *Breitenmoser*, Reallehrer; *A. Buchmann*, Kaufmann; *Schreiber-Schönholzer* in St. Gallen; *Behrens*, Chemiker, und *Professor Lehmann*, Rorschach; *Klaus*, Obergärtner, Kronbühl; *Kubli*, Dessinateur, Niederteufen.

Neuaufnahmen. a) **Stadtbewohner.** Frau *Luise Chacra-Krähenbühl*; Frau *Dora Sonderegger*; die Herren *Hugo Brandenberger*, Reallehrer; *Dr. Hans Fehrlin*, Stadtbibliothekar; *Professor Dr. Emil Funk*; *Othmar Hagmann-Schiess*; *Walter Holenstein*; *Max Idda*; *Dr. med. Richard Rehsteiner*; *Dr. jur. Viktor Rehsteiner*; *Hans Renz*, stud. hum.

b) **Auswärtswohnende.** Herr *Fritz Frei*, Reallehrer, St. Peterzell.

Naturschutz.

Unsere Gesellschaft beteiligte sich an der Futterbeschaffung für die unter der abnorm tiefen Kälte leidenden Wasservögel im alten Rhein und besorgte den Unterhalt der verschiedenen Reservationen.

Leider werden die Verhältnisse im Altrheingebiet von Jahr zu Jahr ungünstiger für die Erhaltung der ursprünglichen Vogelfauna. Hatten schon die in den letzten zwei Jahren gerade während der Brutzeit herrschenden hohen Seewasserstände alle Brutstätten auf den Sand- und Kiesbänken im Altrheinlauf zerstört, so wird die Schiffbarmachung des Altrheins bis St. Margrethen die Wasservögel des grössten Teiles der Nist- und Zufluchtsorte berauben. Wir haben deshalb auf die weitere Beibehaltung der Fischpacht im Altrhein von der Mündung bis nach Rheineck als nutzlos verzichtet. Die Besprechungen mit der Rheinbauleitung lassen uns hoffen, daß nach Vollendung der Bauarbeiten aus den noch bleibenden Kies- und Sandbänken kleine Schutzgebiete geschaffen werden können und daß namentlich das Ufergebüsch, das einer Menge Singvögel Schutz bietet, in vermehrtem Masse als es

heute der Fall ist, geschont werde. Diesbezügliche Verhandlungen sind im Gange.

Im Interesse einer bessern Beaufsichtigung der Reservate im Rheintal pflegen wir erfolgreiche Verhandlungen mit dort ansässigen Interessenten des Naturschutzgedankens zur Schaffung kleiner örtlicher Sektionen, die in engster Fühlung mit der zentralen Naturschutzkommission beziehungsweise unserer Gesellschaft stehen. Wir erhoffen von dieser organisatorischen Neuerung, welche sich im Kaltbrunner-Reservat seit Jahren bewährt hat, eine wesentliche Förderung auch unserer rheintalischen Naturschutzgebiete.

Finanzielles.

Herr Kassier Saxer unterbreitet uns die nachfolgende Aufstellung der Jahresrechnung in ihren Hauptposten:

Einnahmen.

Beitrag der Otto Wetter-Jacob-Stiftung an die Festgabe 1930	Fr. 1,000. —
Subventionen von Behörden	„ 1,240. —
Mitgliederbeiträge	„ 3,327. 70
Zinsen	„ 1,962. 70
Jahrbuchverkäufe	„ 158. 30
Sammlung Köberle	„ 110. —
Netto-Einnahmen	<u>Fr. 7,798. 70</u>

Ausgaben.

Natur- und Heimatschutz, Wildpark und Volière .	Fr. 526. 95
Jahrbuch	„ 1,565. 10
Vorträge und Exkursionen	„ 770. 60
Bibliothek und Lesemappe	„ 2,580. 70
Verschiedenes	„ 298. 95
Netto-Ausgaben	<u>Fr. 5,742. 30</u>
Vorschlag pro 1930	<u>Fr. 2,056. 40</u>

Der relativ günstige Rechnungsabschluß basiert in erster Linie darauf, daß das nur *einen* Teil umfassende Jahrbuch 1928 Fr. 2000. — weniger beanspruchte, als sein mit wissenschaftlicher Beilage ausgestatteter Vorgänger. Ueberdies ist der Beitrag von Fr. 1000.— der Otto Wetter-Jacob-Stiftung für die Publikation von 1929/30 bestimmt, muß deshalb vom Vorschlag abgezogen werden.

Publikationen.

Für die Jahre 1929 und 1930 soll eine gemeinsame, umfangreichere Publikation schon auf Mitte September 1930 erscheinen, welche als Festgabe den Teilnehmern an der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft verabfolgt wird. Diese Festschrift soll ausschließlich Arbeiten von St. Gallern in der Heimat, im In- und Auslande enthalten und ein Bild der naturwissenschaftlich tätigen St. Galler geben.

* * *

In das Berichtsjahr fallen bereits die Vorarbeiten für die Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen, welche im Einverständnis mit dem Zentralvorstand auf den 11. bis 14. September 1930 festgesetzt wurde. Für die vier Vorträge in den beiden Hauptversammlungen konnten gewonnen werden die Herren *Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. E. Abderhalden* in Halle an der Saale, Thema: „Die Bedeutung der Fermente im Haushalte der Natur und das Wesen ihrer Wirkung“; *Prof. Dr. Chodat* in Genf, Thema: „La Symbiose des Lichens et le problème de la spécificité en général“, accompagné de projections lumineuses et de démonstrations; *Prof. Dr. Paul Niggli*, Zürich, Thema: „Aus der Werkstätte eines mineralogisch-petrographischen Institutes. Ziele, Forschungen und Ergebnisse der letzten 10 Jahre“; *Prof. Dr. C. Wegelin*, Bern, Thema: „Endemischer Kretinismus“. Um sich die Lokale rechtzeitig zu sichern, wurde das Programm der Versammlung in den Hauptzügen festgelegt.

Mit dem Wunsche, die Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft möge einen ebenso ungetrübten und allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleibenden Verlauf nehmen, wie die Tagung vom Jahre 1906, schliesse ich die Berichterstattung.

Vorstand 1930—32.

Präsident:	Dr. Hugo Rehsteiner, Erziehungsrat
Vizepräsident:	Professor Dr. Paul Vogler
Protokoll. Aktuar:	Oskar Frey, Vorsteher der Knabenrealschule
Korresp. Aktuar:	Dr. Hans Hauri, Fachlehrer
Bibliothekar:	Dr. Emil Bächler, Museumsvorstand
Kassier:	Friedrich Saxer, Reallehrer
Beisitzer:	Professor Gottfried Allenspach
	Robert Alther, Apotheker
	Dr. med. Walter Bigler
	Dr. med. Max Hausmann
	Ernst Hohl-Sonderegger, Betriebschef der
	St. Gall.-App. Kraftwerke
	Heinrich Zogg, Zentralschulrat.

